



Ulrike Schweikert

DAS REICH DER FINSTERNIS

Verdammt

cbj

Schreibtisch mit ein paar Schubladen gibt. Der Vertrag kann überall sein. Es kann eine Ewigkeit dauern, bis wir das Schloss vom Keller bis zum letzten Dachboden durchsucht haben.«

Diese Vorstellung musste Finola erst einmal verdauen. Das hörte sich nach einer verdammt langen und vor allem langweiligen Arbeit an. Brock musste fast lachen, als er sah, wie sich bei dieser Vorstellung das Entsetzen auf ihrer Miene abzeichnete.

»Es muss doch einen einfacheren Weg geben, den Vertrag zu finden«, rief sie. »Das Schloss muss doch Hauskoblode haben, die über alles Bescheid wissen.«

»Ja, das ist meine zweite Befürchtung«, erwiderte Brock. »Meinst du etwa, die

werden uns helfen, ihre Herrschaft zu bestehlen?«

»Wenn es solche Wichte sind wie du, bestimmt nicht«, gab Finola patzig zurück. »Aber das glaube ich nicht. Warum sollte dieser Amerikaner einen Hauswichtel haben?«

»Er ist Ire und stammt aus Wexford, das habe ich dir schon öfters gesagt.«

»Ja, aber er war viele Jahre in Amerika, um dort Unmengen von Geld anzuhäufen, um dann Ashford Castle zu kaufen«, beharrte Finola. »Kein vernünftiger Kobold und nicht einmal ein Wicht wie du würden seinem Herrn bis über den Ozean nach Amerika folgen! Also, kann er keinen Wichtel haben«, schloss sie triumphierend. »Und wir echten irischen

Kobolde sind nur an unser Haus gebunden. Wenn wir in Ashford Castle welche antreffen, was ich vermute, dann haben die sicher schon unter Lord und Lady Ardilaun im Schloss gehaust.«

»Hm.«

»Ich weiß, wen du meinst. Ich bin mir nicht so sicher, ob wir nicht doch mit Widerstand rechnen müssen.«

»Ich sage dir, es wird ihnen völlig gleichgültig sein, wenn wir ein paar Blätter Papier aus dem Schloss mitnehmen. Was kümmert ein Kobold, der unter Generationen in Schloss Ashford gedient hat ein John A. Mulcahy und sein amerikanisches Geld?«

Brock erwiderte nichts. Sie würden bald sehen, ob Finola mit ihrem Optimismus

oder er mit seinen Befürchtungen recht behielten.

Die beiden Koblode erreichten das Ende des Ganges und stiegen eine Treppe hinauf, die sie durch eine geheime Pforte in die Klosterruine am Rande des kleinen Ortes Cong brachte. Zwischen Mauern aus grauem Stein, Grabsteinen und mächtigen keltischen Grabkreuzen huschten sie durchs hohe Gras und schlüpfen dann durch das Gittertor nach draußen. Der steinerne Kopf des Stifters des Klosters schien ihnen vom Portalbogen aus nachzusehen. Die beiden Koblode querten den Fluss Cong beim alten Fischerhaus, das noch immer auf einem Felsen mitten im Fluss aus den Fluten ragte. Dort hatten einst die

Mönche durch ein Loch im Boden auch bei schlechtem Wetter gut geschützt ihre Angeln auswerfen können.

Die beiden Kobolde folgten einem Waldpfad am Ufer entlang vorbei an der Wiese, auf der die wohlhabenden Gäste des Schosshotels sich im Tontaubenschießen üben konnten. Finola schüttelte den Kopf.

»Ich werde die Menschen niemals verstehen.«

»Na wenigstens schießen sie hier nicht auf echte Tauben«, meinte Brock, als sie wieder in den Wald eintauchten. Als sie die Bäume hinter sich zurückließen, dehnte sich vor ihnen eine weite Rasenfläche aus, in deren Mitte der Hubschrauber stand, der die wichtigen